

Konzeption

Streuobstwiesenkindergarten

Mucklas

Kraichtal/Münzesheim



Von der Streuobstwiese das Leben lernen

Von der Sonne lernen zu wärmen
von den Wolken lernen, leicht zu schweben
von dem Wind lernen, Anstöße zu geben,
von den Vögeln lernen, Höhe zu gewinnen,
von den Bäumen lernen, standhaft zu sein.

Von den Blumen das Leuchten lernen,
von den Steinen das Bleiben lernen,
von den Büschen im Frühling Erneuerung lernen,
von den Blättern im Herbst das Fallenlassen lernen,
vom Sturm die Leidenschaft lernen.

Vom Regen lernen, sich zu verströmen,
von der Erde lernen, mütterlich zu sein,
vom Mond lernen, sich zu verändern,
von den Sternen lernen, einer von vielen zu sein.

Von den Jahreszeiten lernen, dass das Leben immer von neuem beginnt.

(Gedicht von Ute Latendorf)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1. Entstehung des Streuobstwiesenkindergarten „Mucklas“ in Zeutern.....	4
1.1 Wieso ein Streuobstwiesenkindergarten?.....	4
1.2. Ursprung des Namens „Mucklas“	5
2. Rahmenbedingungen	5
2.1. Allgemeine Rahmenbedingungen	5
2.2. Räumliche und materielle Ausstattung	5
3. Grundlagen der Pädagogik – Leitlinien der Streuobstwiesenkindergärten	7
3.1. Bild vom Kind im Naturraum – Ganzheitlichkeit / Individualität	7
3.2. „Wir schützen, was wir lieben“ – Der naturpädagogische Ansatz	8
3.3. „Zu unserer Natur gehört Bewegung“ – Der bewegungspädagogische Ansatz.....	9
3.4. „Mit Kindern im Dialog“ – Der situationsbezogene Ansatz.....	9
3.5. Das kindliche Spiel – Freispiel.....	10
3.6. Tiergestützte Pädagogik	10
3.7. Nachhaltigkeit und Plastikfrei – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).....	11
4. Pädagogische Zielsetzung und Methoden	12
4.1. Bildungs- und Entwicklungsfelder	12
4.1.1. Entwicklung des Selbst	12
4.1.2. Emotionen, Gefühle und soziales Lernen	13
4.1.3. Körper, Sinne und Wahrnehmung – Bewegung und Gesundheit.....	13
4.1.4. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen	14
4.1.5. Natur- und Umweltverständnis – Nachhaltigkeitsentwicklung / BNE.....	15
4.1.6. Sprache und Kommunikation	15
4.1.7. Musik und ästhetische Bildung.....	16
4.1.8. Kultur, Werte und Religion	16
4.1.9. Lebenspraktische Kompetenzen und Lebensweisen.....	17
4.1.10. Mathematisches Grundverständnis, Technik und Medienbildung.....	17
4.2. Gestaltung von Übergängen – Eingewöhnung.....	18
4.2.1. Übergang Elternhaus – Kindergarten	18
4.2.2. Übergang Kindergarten – Schule	18
4.3. Tagesablauf	19
4.4. Jahresablauf / Feste	20
5. Pädagogische Fachkraft – Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	21
5.1. Akteurinnen und Akteure im Qualitätsprozess.....	21
5.2. Qualifikation der pädagogischen MitarbeiterInnen	21
5.3. Instrumente der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	21
6. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	23
7. Kooperation und Zusammenarbeit mit Institutionen.....	24
8. Aufnahmeverfahren.....	24
9. Ordnungsgemäße Buchführung und Aktenführung	25
9.1. Aktenführung und Auskunft.....	25
9.2. Buchführung und Auskunft.....	26
10. Was macht den Streuobstwiesenkindergarten Mucklas in Zeutern besonders?	27

Vorwort

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“

Astrid Lindgren

Ein Streuobstwiesenkindergarten hat keine Türen, kein Dach und keine Wände. Der Gruppenraum ist die Natur. Ob Sonnenschein, Regen oder Schnee – Kinder und Pädagogen sind unterwegs in der Natur, im Wald und auf den Wiesen. Was die Kinder zum freien Spielen brauchen, finden sie draußen – Stöcke und Steine, Schneckenhäuser und Nüsse, und vieles mehr. In einer anregungsreichen und vielfältigen Umgebung, wie die Natur es bietet, finden Kinder zahlreiche Anstöße, sich mit der Welt auseinanderzusetzen.

Die ursprüngliche Idee stammt aus Skandinavien. Dort wurde in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts der erste Waldkindergarten gegründet. Nach und nach entstanden erste Einrichtungen dieser Art in Deutschland. Mittlerweile sind sie weitverbreitet und gelten als eine anerkannte Alternative oder Ergänzung zur herkömmlichen Erziehung in einem Regelkindergarten.

Der Kindergartenalltag in einem Streuobstwiesenkindergarten, der zu jeder Jahreszeit in der freien Natur stattfindet, unterscheidet sich in einigen Aspekten deutlich von der Erziehung, Bildung und Betreuung in einer konventionellen Kindergarteneinrichtung. Das pädagogische Konzept sowie der Tagesablauf müssen auf die besondere Konzeption der Streuobst- und Naturpädagogik ausgerichtet werden. Aber auch die Anforderungen und Vorgaben, die der Staat an die Betreiber von Naturkindergärten stellt, weichen zum Teil von den allgemeinen Voraussetzungen zur Errichtung und zum Betrieb einer konventionellen Kindergarteneinrichtung ab.

Das Aufwachsen der heutigen Kinder unterscheidet sich wesentlich von der früheren Generation. Im heutigen Medienzeitalter ziehen sich immer mehr Kinder vom Außen- in den Innenbereich zurück. In unserem Streuobstwiesenkindergarten möchten wir den Kindern die Vielfalt der Natur nahe bringen, ihnen zeigen, dass eine Streuobstwiese nicht nur eine Wiese ist, sondern Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen darstellt und wir möchten ihnen helfen, wieder zurück zu ihren natürlichen Wurzeln zu finden. Wir möchten den Kindern eine Umgebung schaffen, in der sie sich zu freien, selbstständigen und selbstaktiven Kindern entwickeln können und vor allem dürfen. Bei uns stehen die Kinder und ihre individuellen Bedürfnisse im Mittelpunkt. Um die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder erfüllen zu können, ist es uns wichtig, eng mit ihren Eltern zusammen zu arbeiten und somit ihren Kindern eine vertrauensvolle Basis für ihre individuelle Entwicklung zu geben.

Jede pädagogische Einrichtung arbeitet nach einer individuellen Konzeption. Diese Konzeption wurde als Spiegelbild unserer Arbeit, unserer Überzeugungen und Werte gemeinsam mit dem pädagogischen Team erarbeitet. So wie die Kinder sich weiterentwickeln oder sich Umständen anpassen, so wird auch unsere Konzeption regelmäßig überarbeitet, angepasst und auf Gültigkeit geprüft. Die Inhalte dieser Konzeption sind für uns mehr als nur ein „gefülltes“ Papier, wir leben in unserem Kindergartenalltag danach. Dabei greifen viele Bereiche ineinander und werden im gelebten Alltag miteinander verknüpft.

Wir möchten Ihnen mit dieser Konzeption einen vielfältigen Einblick in unsere Arbeit und Alltag ermöglichen.

Persönliches Vorwort der Kindergartenleiterin

„Mein Name ist Clarissa Wild. Ich bin nicht nur Erzieherin, sondern auch Umweltpädagogin, Streuobstpädagogin, Tiertherapeutische Assistentin und Fitnessökonomin. Bei mir steht die Natur schon immer im Mittelpunkt meines Lebens.



Ich habe im Jahr 2021 meine langjährige Vision einen eigenen Kindergarten zu eröffnen umgesetzt und den ersten Streuobstwiesenkindergarten Mucklas in Bruchsal-Helmsheim eröffnet. Meine Vision war einen Ort zu erschaffen an dem sich die Kinder durch freies Spiel in der Natur sich zu selbstständigen und selbstsicheren Menschen entwickeln dürfen. Ich selbst bin in Helmsheim aufgewachsen und habe meine gesamte Kindheit in den umliegenden Feldern, Wiesen, Wäldern und vor allem mit freiem Spielen verbringen dürfen. In der heutigen medienbasierenden Welt werden die Kinder oft von diesen vielen Eindrücken erschlagen und haben wenig Zeit für positive „Langeweile“ oder für freies Spielen. Ich möchte den Kindern in meinen Streuobstwiesenkindergärten einen Ort bieten, an dem sie wieder zu ihrer Natürlichkeit zurückfinden, lernen auf sich und ihren Körper zu hören, ein Körpergefühls entwickeln können, rennen, flitzen und toben können, die Ruhe und Stille der Natur mit all ihrer Vielfalt wahrnehmen können, sie lernen können selbstständig zu handeln und ihre Kindheit einfach mit vollen Zügen auskosten dürfen. Ich möchte sie bei ihrer Entwicklung begleiten, ihnen Rückhalt geben, wenn sie ihn benötigen, aber sie auch dabei bestärken Erfahrungen mit eigener Hand und mit allen Sinnen zu machen. Einfach gesagt – Sie sollen und dürfen bei uns in den Einrichtungen frei sein und ihre Welt mit eigenen Händen entdecken!

Durch den Einbezug der Streuobstwiesen möchte ich Traditionen und das Kulturgut Streuobstwiese unterstützen. Ich möchte den Kindern die Möglichkeit geben, nicht nur den Wald entdecken zu können, sondern ihnen auch die Vielfalt einer Streuobstwiese zeigen und sie mit meiner Liebe für die kleinen Dinge im Leben anstecken. Denn eine Streuobstwiese bietet mehr als nur Gras und Bäume!

Ich selbst bin viel in Schweden und Skandinavien unterwegs. Das Leben und die Natur in Skandinavien strahlt eine Ruhe aus, man findet zurück zur Natur, man kann seinen Stress abbauen und einfach nur die Zeit genießen. Wenn wir in Schweden sind steht für uns „Lagom“ und „I Ur och Skur“ ("bei Wind und Wetter") im Mittelpunkt. Wir sind bei Wind und Wetter in der Natur, genießen die Freiheit und die Ruhe der Wälder, Wiesen und Berge. Wir sind im Hier und Jetzt und machen nicht zu viel aber auch nicht zu wenig. Bei „Lagom“ geht es um das bewusste und auch nachhaltige Leben, das uns im Umkehrschluss mit innerer Zufriedenheit belohnt. Und dieses Gefühl und diese Freiheit möchte ich gerne in den Mittelpunkt meiner Streuobstwiesenkindergärten stellen. Die Kinder dürfen frei, aber auch bewusst ihr Leben und den Alltag bei uns in der Natur genießen und entdecken.

„Lagom – Nicht zu viel, nicht zu wenig, einfach richtig!“

1. Entstehung des Streuobstwiesenkindergarten „Mucklas“ in Zeutern

Der Streuobstwiesenkindergarten „Mucklas“ in Zeutern ist ein Naturkindergarten. Er wurde im Januar 2026 eröffnet. Träger des Kindergartens ist der Verein „NaturGlück Helmsheim e.V.“. Der Verein wurde im Oktober 2020 gegründet und setzt sich aus sechs Vorstandsmitgliedern, aktiven Mitgliedern sowie Fördermitgliedern zusammen. Aus dem Kreis der aktiven Mitglieder wird alle drei Jahre der Vorstand gewählt. Bestehend aus 1.Vorsitzender, 2.Vorsitzender, Schriftführer, Kassierer und Beisitzer. Der Träger ist aktives Mitglied im Landesverband Wald- und Naturkindergarten in Baden-Württemberg e.V., im Paritätischen Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg sowie im NABU Bund.

Anschrift:

NaturGlück Helmsheim e.V.

Streuobstwiesenkindergarten Mucklas

Im Hagen 5 – 76703 Kraichtal/Münzesheim

Leitung: Clarissa Wild

1.1. Wieso ein Streuobstwiesenkindergarten?

Die meisten Naturkindergärten sind entweder reine Waldkindergärten oder Naturkindergärten. Kaum ein Naturkindergarten spezialisiert seine Arbeit. Wir möchten jedoch gerne aus der Masse herausstechen und unser Kulturgut aus unserer Heimat miteinbeziehen – Die Streuobstwiesen.

Viele im Ort besitzen Streuobstwiesen und pflegen sie mit voller Leidenschaft. Streuobstwiesen sind nicht nur Kulturgut, sondern auch beliebt in unserer Umgebung. Natürlich werden auch Ausflüge in den Wald oder in andere Naturbereiche unternommen, jedoch ist unser „Basisort“ immer eine Streuobstwiese. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben Traditionen näher kennenzulernen und das Gut Streuobst zu schätzen. Denn eine Streuobstwiese bietet wertvollen Lebensraum nicht nur für Pflanzen, sondern auch für Tiere. Tradition und das blühende Leben – Streuobstwiesen sind eine extensive Form des Obstanbaus. Gerade in Zeutern stehen auf den meisten Wiesen Bäume mit ganz verschiedenen – und oft sehr alten – Obstsorten. Streuobstwiesen erhalten die Vielfalt der Natur, sie schaffen Lebensräume und sind Naherholungsgebiete für uns Menschen. Auf einer Wiese kann man ganz schön viel entdecken – Die Ameise die am Grashalm hinauf klettert, die Biene die sich an einer Blume niederlässt, den Apfelbaum der saftig, rote Äpfel trägt, Vögel, die im Birnenbaum ihr Nest gebaut haben, Nüsse, die man im Herbst sammeln kann, Kastanien, aus denen man etwas Kreatives basteln kann, der Spitzwegerich, der im Notfall als Heilmittel dienen kann oder der Walnussbaum, auf den ein Kind locker hinauf klettern kann.

Eine Streuobstwiese bietet uns das gesamte Jahr über, zu jeder Jahreszeit, vielfältige Entdeckungs- und Lernmöglichkeiten und somit ein Leitfaden für unseren Kindergartenalltag. Im Herbst können wir Äpfel pflücken und daraus Saft selbst herstellen, Apfelmus kochen oder sie direkt frisch essen. Im Winter suchen wir nach Spuren auf der Streuobstwiese, lernen anhand von vielen Merkmalen die unterschiedlichen Bäume kennen oder bauen zum Frühjahr Nisthilfen für Vögel und Wildbienen. Ebenso können wir im Frühjahr Vogelexkursionen machen. Wir schauen welche Vogelarten wir auf der Streuobstwiese entdecken können und wie sie sich unterscheiden. Im Frühsommer können wir in der Wiese Blütenpflanzen suchen, Wildkräuter entdecken, Pflanzennamen lernen oder Blütenbilder legen. Im Sommer suchen wir auf der Streuobstwiese blühende Pflanzen, wir entdecken die Kleintiere wie der Schmetterling. Die Kinder können die Tiere behutsam genau betrachten und Unterschiede erkennen.

Wir möchten den Kindern die Tradition und Kultur unserer Heimat mit Leidenschaft nahe bringen, ihnen zeigen welche Vielfalt eine Streuobstwiese bietet und ihnen spielerisch eine neue Sichtweise des Lebensraum auf einer Streuobstwiese zeigen.

1.2. Ursprung des Namens „Mucklas“

Der Name Mucklas kommt von dem schwedischen Klassiker „Pettersson und Findus“. Pettersson ist ein alter, freundlicher Mann, der auf einem kleinen Bauernhof in der schwedischen Natur wohnt. Auf dem Hof wohnen außerdem eine Schar Hühner, der Kater und sein bester Freund Findus und die kleinen Mucklas, die er aber noch nie zu Gesicht bekommen hat.

Findus ist ein junger, aufgeweckter Kater mit viel Temperament. Er ist sehr neugierig, hat ständig verrückte Ideen und Entdeckt zusammen mit den Mucklas die Welt um sich herum.

Die Mucklas sind kleine, trollartige Wesen, die aus den Büchern von Pettersson und Findus nicht wegzudenken sind. Sie sind kleine Erdgeister und leben unter dem Küchenfußboden von Petterssons Haus in ihrer eigenen verborgenen Welt. Es gibt Mucklas, die Schweinen mit langen Rüsseln ähneln, andere sehen wie grün gestreifte Rehe aus, wiederum anderer gleicher Dinosaurier in Taschenformat. Die trollartigen Wesen sind immer in Aktion, entweder lassen sie mal wieder etwas verschwinden oder sie untersuchen, entdecken oder bauen etwas, irgendwo wimmeln sie immer herum. Sie begleiten vor allem Findus bei der Entdeckung der Welt.

Dieses Konzept von Pettersson und Findus möchten wir gerne als Leitkonzept in unserem Kindergarten miteinbinden. So sollten in unserem Kindergartenalltag immer wieder Pettersson und Findus auftauchen, aber vor allem die kleinen trollartigen Wesen Mucklas, die wie die Kinder im Kindergarten mit Begleitung die Welt um sich herum entdecken und erforschen, hin und wieder ein wenig Quatsch machen, aber kreativ, erfinderisch und vielfältig sowie vor allem individuell sind.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Allgemeine Rahmenbedingungen

Öffnungszeiten und Schließzeiten

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag von **8:00 bis 14:00 Uhr** geöffnet. Je nach Kalenderjahr gibt es **25-30 festgelegte Schließtage**. Diese orientieren sich an den baden-württembergischen Schulferien.

Gruppenzusammensetzung

Den Kindergarten können Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung besuchen. Es werden maximal **20 Kinder** in der Gruppe aufgenommen. Es wird eine möglichst ausgeglichene Altersstruktur sowie ein ausgewogenes Verhältnis von Jungen und Mädchen angestrebt.

2.2. Räumliche und materielle Ausstattung

Bauwagen auf der Streuobstwiese

Als Schutzraum bei schlechtem Wetter und Unwetter dient eine umgebaute Hütte. Dieser steht auf unserer großen Streuobstwiese oberhalb des Friedhofes in Münzesheim. Die Hütte bietet sowohl für die Kinder als auch die Pädagogen nicht nur einen Rückzugsort, sondern auch Toiletten, eine kleine Küche, mehrere Spielbereiche, eine Garderobe und einen großen Lagerraum. Auf dem Außengelände wird es verschiedene Bildungsbereiche geben (z.B. Matschcke, Sinnesecke, Kunstecke etc.), einen selbstangelegten Nutzgarten, ein Wiesensofa mit Sitzplätzen, eine überdachte Außengarderobe und eine bunte Mischung verschiedener Obstbäume und Wildkräuter. Die Hütte hat eine große überdachte Terrasse und bietet uns durch eine Fotovoltaik-Anlage auch Strom für den Kindergartenalltag.

Vorbereitetes Material

Das wichtigste Material bieten uns die Wiese, der Wald und die Natur auf der Streuobstwiese und in der nahen Umgebung. In der Hütte haben wir die Möglichkeit verschiedene pädagogische Materialien aufzubewahren und somit eine große Vielfalt im Alltag zu ermöglichen:

- ❖ Ersatzkleidung
- ❖ Hygieneartikel und Handtücher
- ❖ Bilderbücher und Sachbücher
- ❖ Mal- und Bastelmaterial
- ❖ Materialien für Naturexperimente
- ❖ Outdoor-Utensilien usw.

Grundausrüstung der Kinder

Die Kinder werden von den Eltern witterungs- und wetterbedingt angezogen und bringen ihr individuelles Essen für den Kindergarten tag mit:

- ❖ Wetterfeste Kleidung und festes Schuhwerk
- ❖ Rucksack mit Sitzkissen und Snacks/Getränk
- ❖ Vollwertiges Frühstück in wiederverwendbaren Gefäßen
- ❖ Trinkflaschen/Becher
- ❖ Kleines Handtuch

Grundausrüstung der ErzieherInnen

Bei jedem Ausflug beinhaltet der Rucksack der ErzieherInnen folgendes:

- ❖ Handy/Tablet
- ❖ Hygieneartikel
- ❖ Notfallliste und Liste der Rettungspunkte
- ❖ Erste-Hilfe-Tasche
- ❖ Sach- und Bestimmungsbücher
- ❖ Diverses Werkzeug wie z.B. Schnitzmesser

3. Grundlagen der Pädagogik – Leitlinien der Streuobstwiesenkindergärten

Die pädagogischen Grundlagen des Kindergartens setzen sich aus den gesetzlichen Vorgaben unseres Landes Baden-Württemberg, den Rechten der Kinder, den Grundsätzen der natur- und bewegungspädagogischen Ansätzen sowie den Grundsätzen des Situationsansatzes zusammen.

3.1. Bild vom Kind im Naturraum – Ganzheitlichkeit / Individualität

„Wir nehmen unsere Umwelt nicht mit einzelnen Sinnesorganen wahr, sondern mit unserer ganzen Person, zu der Gefühle, Erwartungen, Erfahrungen und Erinnerungen gehören.“

(Zimmer, 2012, S. 27)

Der Mensch ist nur als Ganzheit vorstellbar – Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen und Sichbewegen sind miteinander verbundene Tätigkeiten und beeinflussen sich gegenseitig. Bei Kindern ist diese Ganzheitlichkeit besonders stark ausgeprägt, denn sie nehmen ihre Umwelt mit ihrem ganzen Körper wahr.

Einer der Schwerpunkte des Streuobstwiesenkindergartens ist das ganzheitliche Lernen mit der Natur als Erlebnis- und Erfahrungsraum. In der Natur erleben und entdecken die Kinder ihre Umwelt mit ihren Sinnen und durch ihre eigenen Handlungen. Die Entwicklung und das Lernen der Kinder finden vor allem durch vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen statt, welche als Basis des kindlichen Lernens gesehen werden können. Der Kindergarten erfüllt dabei dieselben Bildungs- und Erziehungsaufgaben wie ein Regelkindergarten. Der einzige Unterschied liegt in der Vermittlung der Inhalte. Unser persönliches, ganzheitliches Bild vom Kind beinhaltet folgendes:

- ❖ Kinder sind von Geburt an auf mitmenschliche Kontakte und Beziehungen angewiesen
- ❖ Kinder haben das Recht, vorurteils- und wertungsfrei angenommen zu werden
- ❖ Kinder benötigen einen Handlungsrahmen mit Orientierung, Wertschätzung und Sicherheit
- ❖ Kinder brauchen Rituale und Werte sowie Unterstützung und Begleitung
- ❖ Kinder sind neugierig und brauchen ganzheitliche, anschauliche Lernbedingungen
- ❖ Kinder haben Anspruch auf sinnvolle, lebenspraktische Aktivitäten
- ❖ Kinder sind aktive Konstrukteure ihres Wissens und ihrer Entwicklung
- ❖ Kinder sind Impulsgeber und Impulsempfänger
- ❖ Kinder haben eigene Ausdrucksformen und Zeitrhythmen im Spiel
- ❖ Kinder haben das Recht auf ungestörte und freie Spielabläufe
- ❖ Kinder wollen Konflikte selbstbestimmt lösen
- ❖ Kinder haben ein Recht auf Rückzug und Ruhe sowie Langeweile und Langsamkeit
- ❖ Kinder brauchen Zeit für eigene Körper- und Selbsterfahrungen
- ❖ Kinder sind autonom, fantasievoll, kreativ und haben das Bedürfnis Spuren zu hinterlassen
- ❖ Kinder haben im Naturraum die Chance, den Prozess der Zivilisation zu durchleben. Sie sind Pioniere, Entdecker, Hüttenbauer, Werkzeugmacher und Sammler
- ❖ Kinder sind großartig: Sie sind bereit, Erwachsene an ihren Erlebnissen teilhaben zu lassen

(vgl. Ingrid Miklitz: Der Waldkindergarten – Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes)

Bei uns sind die Kinder die Akteure und Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung. Dazu benötigen sie ihre Wahrnehmung, Sprache, Bewegung, ihr Denken und Fühlen. Sie sind von selbst bestrebt, die Welt zu begreifen und zu verstehen sowie verschiedene Handlungskompetenzen zu erwerben. Bei der Entdeckung der Welt möchten wir die Kinder begleiten und ihnen Zeit sowie Raum dazu lassen.

Die Mitbestimmung und Partizipation der Kinder bei der täglichen Gestaltung des Tages spielt in unserem Kindergarten eine entscheidende Rolle. Bei dieser Gestaltung ergeben sich verschiedene Anlässe, bei denen demokratisch abgestimmt wird. Die Kinder stimmen zum Beispiel über den Spielort ab oder entscheiden eigenständig mit was sie sich genau beschäftigen möchten an diesem Tag. Dadurch bekommen sie ein Grundverständnis dafür sich zu kritisieren, selbstbewusstem und verantwortungsvollem Verhalten zu befähigen.

Jedes Kind ist individuell, bringt unterschiedliche Voraussetzungen mit und haben unterschiedliche Startbedingungen. Ihre Individualität und Grundbedürfnisse ist die Basis und der Nährboden für jede weitere Entwicklung. So ist es wichtig, dass die Kinder bei uns körperlich und seelisches Wohlbefinden erleben sowie Anerkennung erleben. Sie sollen die Möglichkeit haben die Welt mit eigenen Augen und mit ihren Händen zu erleben, entdecken und verstehen. Die Kinder sollen lernen können ihre Gefühle und Werte ausdrücken zu können und eine gesunde Kommunikation zu erleben. Dabei spielen Mitbestimmung und Gemeinschaft eine sehr große Rolle.

3.2. „Wir schützen, was wir lieben“ – Der naturpädagogische Ansatz – Spezialisierung auf die Streuobstwiese

„Am Ende werden wir nur erhalten, was wir lieben, werden wir nur lieben, was wir verstehen, und wir werden nur verstehen, was wir gelehrt werden.“

(Bada Dioum, Senegalesischer Umweltschutzexperte auf der UN Conference on Environment and Development, 1992)

Das Erleben in und mit der Natur ist die beste Grundlage für ein, auch in späteren Jahren noch, tiefes Verständnis für die Umwelt und den Respekt vor jedem Lebewesen. Eine ganzheitliche, liebevolle Naturpädagogik ist ein wesentliches Element für den Aufbau achtsamer zwischenmenschlicher Beziehungen und einer gesunden persönlichen sowie individuellen Entwicklung. Das Thema Streuobstwiese stellt unser roter Faden in unserem Kindergartenalltag dar. Es begleitet uns jeden Tag und gibt uns einen Rahmen in dem wir die Entwicklung der Kinder begleiten können.

Mithilfe der umliegenden Natur sowie durch das Pflegen von Streuobstwiesen oder Tieren soll bei den Kindern das Interesse an der Natur und Umwelt geweckt werden und somit auch ihr Wissen über naturwissenschaftliche und ökologische Zusammenhänge erweitert werden. Dabei werden nicht nur neue sowie entwicklungsfördernde Erfahrungen gesammelt, sondern auch der Gemeinschaftssinn, das soziale und solidarische Verhalten gestärkt. Gemeinsam mit den Kindern wollen wir regelmäßig die Welt der Pflanzen erkunden, Obst und Gemüse anbauen, die Vielfalt der Kräuter entdecken, die Welt der Insekten und Kleintieren entdecken und ein Gespür für die große Artenvielfalt auf einer Streuobstwiese oder im Wald entwickeln. Wir begeben uns auf die Augenhöhe der Natur und nehmen sie in ihrer Fülle und ihrer vielfältigen Facetten in den verschiedenen Jahreszeiten wahr.

Unser Anliegen ist es deswegen, den Kindern die Liebe zur Natur über sinnliche und emotionale Erfahrungen nahe zu bringen. Dabei nehmen wir die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes ernst und achten sie in ihrer individuellen Persönlichkeit. Wir als Pädagogen sehen uns als Begleiter und Beobachter des Entwicklungsprozesses der Kinder.

3.3. „Zu unserer Natur gehört Bewegung“ – Der bewegungspädagogische Ansatz

Bewegung ist der Schlüssel der kindlichen Entwicklung, denn Bewegung und Spiel sind grundlegende Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern – sie rennen, schaukeln, klettern, springen oder balancieren wo sie nur können. Sie setzen sich dadurch sowohl mit der sozialen als auch der materiellen Umwelt auseinander, wirken auf sie ein, begreifen und konstruieren so ihre Welt. Dabei sehen die Kinder selbst keine Funktion, sondern die Freude an der Bewegung.

Neben der Stärkung der Gesundheitsfaktoren sowie die Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit ist die Bewegung ein wichtiges „Werkzeug“ für die primäre Erfahrungsgewinnung der Kinder. Durch Körper- und Bewegungserfahrungen entstehen Selbsterfahrungen, die die Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung sind und das Fundament für weitere Bildungsprozesse darstellen.

In Bewegungsaktivitäten können sie die folgenden Kompetenzen einsetzen und ihr Sozialverhalten erproben sowie erweitern und entwickeln:

Folgende Kompetenzen können durch Bewegung und Spiel erworben werden:

- ❖ Soziale Sensibilität (z.B. Gefühle anderer wahrnehmen)
- ❖ Regelverständnis (z.B. Sinn von Regeln verstehen)
- ❖ Kontakt-Kooperationsfähigkeit (z.B. Anderen helfen)
- ❖ Frustrationstoleranz (z.B. mit Misserfolg umgehen können)
- ❖ Toleranz und Rücksichtnahme (z.B. Schwächere ins Spiel integrieren)

Grundqualifikationen sozialen Handelns (Zimmer, 2004, S. 36)

3.4. „Mit Kindern im Dialog“ – Der situationsbezogene Ansatz

„Kinder verschiedener Herkunft und mit unterschiedlicher Lerngeschichte zu befähigen, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst autonom, solidarisch und kompetent zu handeln.“ (Zimmer, 2006)

Der situationsbezogene Ansatz beruht auf diese vier Säulen:

- ❖ **Autonomie (Ich-Stärke)** – Wir nehmen die Kinder in ihrer Einzigartigkeit wahr und begleiten sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung
- ❖ **Solidarität (Sozialstärke)** – Wir gestalten ein Leben in der Gemeinschaft, denn im Miteinander kann sich der Mensch und auch die Welt weiterentwickeln
- ❖ **Kompetenz (Bildungsstärke)** – Wir bieten Kindern vielfältige Chancen, sich ihre natürliche Lernfreude und Neugier zu erhalten und Wissen zu erwerben
- ❖ **Partizipation (Mitbestimmung)** – Wir beziehen die Kinder in ihre Alltagsbestimmung mit ein, sodass sie ihren Tag mitbestimmen können

Beim situationsbezogenen Ansatz steht das ganzheitliche Menschenbild im Vordergrund. Dabei wird jedes Kind als Mensch mit individuellen Stärken und Schwächen wahrgenommen und gefördert. Ebenso geht man davon aus, dass jedes Kind Rechte hat, für dessen Einhaltung wir Sorge tragen. Wir möchten den Kindern eine verantwortliche und verlässliche Beziehung bieten sowie eine anregende Umgebung

in der Natur bieten, in der die Kinder aktiv werden und sich weiter entwickeln können. Durch das Spiel hat das Kind die Möglichkeit seine Umwelt spielerisch zu entdecken.

Die pädagogische Fachkraft leitet mit Methoden aus der Situationsanalyse und der Beobachtung sowie der Bildungs- und Entwicklungsprozesse die für Kinder bedeutsamen Fragen und Themen ab. Daraus werden diejenigen ausgewählt, die für Kinder Lern-, Entwicklungs- und Gestaltungschancen beinhalten. Projekte zu diesen Themen werden dabei unter Beteiligung der Kinder geplant, durchgeführt, dokumentiert und reflektiert.

3.5. Das kindliche Spiel – Freispiel

Wenn Kinder spielen, machen sie genau das, was sie für ihre gesunde Entwicklung benötigen und was ihnen am meisten Freude bereitet. Im Spiel und besonders im freien Spiel setzen sich die Kinder aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander. Das Spiel bietet daher ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung.

Im Spiel entwickeln Kinder ihre Identität und Persönlichkeit. Sie erwerben Wissen über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch über ihre Grenzen. Soziale und sprachliche Kompetenzen, wie Zusammenarbeit mit anderen, Zuhören und Rücksichtnahme sowie Aushandeln von Regeln helfen den Kindern dabei, zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten. Bei Konflikten haben die Kinder die Möglichkeit, unterschiedlich Lösungsstrategien zu erproben.

3.6. Tiergestützte Pädagogik

Die Verbundenheit mit der Natur und die Nähe zu Tieren ist für Menschen ein Grundbedürfnis. Die tiergestützte Pädagogik nutzt diese positive und einmalige Wirkung von Tieren auf Kinder. Basis für diese Arbeit ist das Beziehungsdreieck zwischen Tier-Bezugsperson-Kind. Der Einsatz von Tieren, gerade in einem Streuobstwiesenkindergarten, kann eine Bereicherung sein und einen wichtigen Beitrag zur Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit der Kinder leisten. Viele Kompetenzen können im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gestärkt und ausgebaut werden. Tiere regen menschliche Sinne an, rufen Empfindungen wach, wecken Gefühle und begünstigen die Entwicklung von Achtsamkeit, Barmherzigkeit, Verantwortung, Mitgefühl, Respekt und Verzicht.

Gerade in einem Streuobstwiesenkindergarten begegnet man jeden Tag unterschiedlichen Tierarten. Von einer Ameise die über den Zeh krabbelt, eine Biene die über die Blumenwiese fliegt, einem Hasen der über das Feld hoppelt, bis zu einem Pferd das auf einer Weide steht oder einem Hund, den man auf den Ausflügen begegnet. Neben den Tieren in der freien Wildbahn, werden die Kinder Kontakt zu den unterschiedlichen Tieren durch Kooperationen (z.B. Pferde, Bienen, Hunde) haben. Hierbei werden sie in die Aufgaben der täglichen Pflege und Versorgung der Tiere mit eingebunden und lernen somit Verantwortung zu übernehmen und die Basis Zuverlässigkeit.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder den richtigen Umgang mit all den Tieren, die uns die Natur schenkt, kennen und lieben lernen, sie Ängste abbauen können oder sie durch aktive Tierbegegnungen ihre Entwicklung nachhaltig fördern können. Durch die tiergestützte Arbeit vermitteln wir den Kindern ein Bewusstsein für ihre Umwelt. Sie lernen sich respektvoll in der Natur zu bewegen und allen Lebewesen mit Achtsamkeit und Liebe entgegen zu treten.

3.7. Nachhaltigkeit und Plastikfrei – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Wir als Streuobstwiesenkindergarten möchten den Kindergartenalltag sowie schon in der Gründungsphase nachhaltig und so plastikfrei wie möglich gestalten. Da die Ganzheitlichkeit bei uns im Mittelpunkt stehen wird, möchten wir auch in Bezug auf Materialien, Ausstattung und in Alltagssituation nachhaltig und zukunftsorientiert handeln und denken. Wir möchten den Kindern aufzeigen, dass die Welt kein „Ablaufdatum“ hat und wir sehr gut auf sie aufpassen müssen – sie pflegen und achtsam sowie bewusst mit ihr umgehen müssen.

Kinder möchten die Welt erforschen, sie begreifen und verstehen. Sie stellen viele Fragen, die das direkte Lebensumfeld betreffen und sie haben alle mit Bildung für nachhaltige Entwicklung zu tun. Bildung für nachhaltige Entwicklung greift Themenfelder auf, die für die Zukunft relevant und bedeutsam sind, und betrachtet sie unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit. Dieser erweiterte Blick für Nachhaltigkeit soll auch Platz und Raum in unserem Kindergartenalltag finden. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, sich mit Nachhaltigkeit aktiv auseinanderzusetzen, sodass sie die bedeutsamen Zusammenhänge zum alltäglichen Leben erleben und verstehen können.

Dabei sollen die Kinder nicht nur einen nachhaltigen und achtsamen Umgang mit ihrer Umwelt und der Natur kennen lernen, sondern auch ihren eigenen Körper nachhaltig lernen wertzuschätzen. Deswegen spielt die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) einer große Rolle in unserer Einrichtung. Die räumliche und soziale Umgebung des Streuobstwiesenkindergartens soll vielfältige Anregungen zum Lernen im Sinne von BNE bieten. Gerade durch den Naturbezug entstehen im Alltag immer wieder Situationen bei denen Fragen zur Nachhaltigkeit aufkommen. „Durch Bildung für eine nachhaltige Entwicklung sollen Werthaltungen, Sichtweisen, Wissen und Kompetenzen ermöglicht werden, die Menschen befähigen, an Gegenwart und Zukunft verantwortlich mitzuwirken“ (Stoltenberg 2010, 14).

Themenfelder für die BNE können u.a. sein:

- ❖ Wasser, Luft, Boden
- ❖ Natur und Artenvielfalt
- ❖ Länder und kulturelle Vielfalt
- ❖ Energie und Klima
- ❖ Ernährung und Landwirtschaft
- ❖ Konsum und Mobilität
- ❖ Abfall und Recycling

Um ein Verständnis für die komplexen Zusammenhänge zu bekommen, befasst sich BNE mit den ökologischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Aspekten menschlichen Handelns. Die Arbeitsweise von BNE in unserer Einrichtung zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern auf Entdeckungsreise gehen und sich dabei als selbst lernend begreifen sowie ihre eigenen Interesse auszuleben.

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung spielt ebenso eine wichtige Rolle bei uns. Das möchten wir gerne durch das Anbauen von Lebensmittel und die Vielfalt an Obst und Kräuter der Streuobstwiese unterstützen.

4. Pädagogische Zielsetzung und Methoden

Bei uns steht die ganzheitliche Förderung in allen Lebens- und Entwicklungsbereichen des Kindes als wichtigstes Ziel im Vordergrund. Ein Kind lernt immer mit Kopf, Herz und Hand. Die Entwicklung eines Kindes wird immer durch Grundbedürfnisse und individuelle Bedürfnisse beeinflusst. Dabei steht das Kind mit seinem ganzen Körper, seinen Gefühlen und Emotionen, seinen Interessen sowie seinen individuellen Charakterzügen im Mittelpunkt. Diese individuellen Züge des Kindes stehen mit den Bildungs- und Entwicklungsbereichen eng in Verbindung.

Die Entwicklung des Selbst, die emotionale Entwicklung sowie das soziale Lernen, die Entwicklung von kognitiven Fähigkeiten sowie die Freude am Lernen sind zentrale Themenbereiche, die wir unterstützen und fördern möchten. Motivation, Konzentration und Kreativität werden durch die Natur, Spiel und Bewegung, Musik, Basteln sowie Malen und durch das Einsetzen der Sprache sowie Kommunikation in unserem Kindergartenalltag gefördert. Die Erziehung zur Selbstständigkeit und das Erlernen lebenspraktischer Kompetenzen und der deutschen Sprache sind unter anderen, wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Aber vor allem entdeckt und erforscht das Kind bei uns aktiv die Natur und ihre Umwelt. Sie werden mit unterschiedlichen Normen sowie Werten konfrontiert und lernen damit achtsam und bewusst umzugehen. Ebenso erlernen sie in unserem Kindergartenalltag, vor allem durch den Einbezug der Natur, naturwissenschaftliche sowie mathematische Kompetenzen.

4.1. Bildungs- und Entwicklungsfelder

Der Streuobstwiesenkindergarten arbeitet nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Dieser arbeitet nach der Philosophie der Matrix. Diese verknüpft die Bedürfnisse und Interessen des Kindes mit den Bildungs- und Entwicklungsbereichen. Dadurch entstehen ein Geflecht der Ganzheitlichkeit und verschiedene Knotenpunkte. An den Knotenpunkten entwickeln sich dann relevante Fragestellungen als Orientierung für die tägliche Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung und bilden somit die Grundlage für die Erfüllung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages.

Die Schwerpunkte in unseren Streuobstwiesenkindergärten liegen neben der Ganzheitlichkeit vor allem bei der Natur sowie Bewegung und beim kindlichen Freispiel.

4.1.1. Entwicklung des Selbst

Im Streuobstwiesenkindergarten ist uns wichtig, die psychische Gesundheit zu fördern, insbesondere das seelische-körperlichen Wohlbefinden. Von psychischer Gesundheit wird gesprochen, wenn man eine positive Einstellung zu sich selbst hat (Selbstakzeptanz, Selbstvertrauen, Selbstakzeptierung). Ein Selbstkonzept sowie ein Bild von den eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt ein Kind durch die Erfahrungen mit dem eigenen Körper. *„Es macht die Erfahrungen von Können und Nicht-Können, von Erfolg und Misserfolg, von seiner Leistungsfähigkeit und seinen Grenzen“.*

Kinder erleben sich im Alltag als Ursache bestimmter Effekte. Sie führen die Handlungsergebnisse auf sich selbst zurück, wodurch ein erstes Konzept der eigenen Fähigkeiten und Selbstwirksamkeitserfahrungen entstehen. Die Selbstwirksamkeit ist damit der „Motor“ der Entwicklung und zeitgleich die Basis des Lernens. Das Selbstkonzept kann – neben dem Beobachten, Folgerung und Wirkung des eigenen Verhaltens – auch durch Fremdeinschätzung und Fremdwahrnehmung beeinflusst werden. Das bedeutet, dass unterschiedliche Werteinschätzungen dazu führen können, dass das Kind die fremden Wertmaßstäbe übernimmt und seine Selbstbewertung

danach ausgerichtet. Gerade deswegen ist es wichtig, dass das Kind als „Gestalter seiner Entwicklung“ angesehen wird und selbsttätige, primäre Erfahrungen machen kann. So wird die Grundlage für das soziale Verhalten durch Erfahrungen im Kindergartenalter und durch Interaktion gelegt.

4.1.2. Emotionen, Gefühle und soziales Lernen

Durch die Gruppe im Streuobstwiesenkindergarten können die Mädchen und Jungen, im Alter zwischen drei und sechs Jahren, vielfältig in Kontakt miteinander treten. Gerade der Spielraum Natur regt die Kinder zu fantasievollen Rollenspielen an. Hierbei lernen die Kinder soziale Regeln kennen. Im Gruppengeschehen haben die Kinder die Möglichkeit Grenzen zu erkennen und erlangen soziale Kompetenzen.

Der Freiraum und die Stille der Natur ermöglichen es den Kindern intensive Begegnungen mit sich selbst, seinen Gefühlen, Emotionen und Bedürfnissen und denen der Anderen. Jedes Kind entwickelt unterschiedliche Strategien um mit Emotionen und Gefühle umzugehen. Die pädagogischen Fachkräfte sind jedoch Vorbilder im eigenen Umgang mit Emotionen und Gefühlen. Sie unterstützen die Kinder dabei ihre Gefühle zu zeigen, ihren Emotionen bewusst zu werden, angenehme und unangenehme Gefühle und Emotionen zu zeigen, Worte dafür zu finden sowie Kompetenzen in der Emotions- und Gefühlsregulation zu erwerben.

Durch den ständigen Wandel der Natur entstehen immer wieder neue Herausforderungen und Situation, die die Kinder meist nur mit gegenseitiger Hilfe erfolgreich meistern können. Somit erfahren die Kinder, dass man durch gegenseitige Unterstützung, mehr erreichen kann. Dies führt auch zu einem Wir-Gefühl, das gerade in einem Naturkindergarten ohne räumliche Begrenzung, von besonderer Bedeutung ist. Durch Beobachtung lernen Kinder welche Verhaltensweisen sozial akzeptiert werden und welche eher nicht gezeigt werden sollten. Sie lernen sich im Gruppengefühl wohl zu fühlen und sich an gewisse Verhaltensregeln zu halten.

4.1.3. Körper, Sinne und Wahrnehmung – Bewegung und Gesundheit

„Kinder sind eigensinnig, können mit ihrem Frohsinn anstecken und manchmal auch leichtsinnig sein, erkennen scharfsinnig, lieben den Blödsinn und sind für jeden Unsinn zu haben. Wo Kinder sind, da sind auch die Sinne im Spiel!“ (Zimmer, 2012, S.8)

Von Geburt an erkunden die Kinder neugierig und wissbegierig die Welt um sie herum. Dabei sammeln sie vielfältige, sinnliche Erfahrungen und lernen so ihre Umwelt Stück für Stück kennen. Dabei sind die Sinne ihre Antennen und Wurzeln, über die sie mit ihrer Umwelt kommunizieren, Kontakt zu ihr aufbauen und somit sinnliche Erfahrungen sammeln. Mithilfe der Sinne besteht eine Nahtstelle zwischen dem Inneren und Äußeren sowie eine begrenzte Einflussnahmen auf die Umwelt. Des Weiteren bieten sie eine Möglichkeit der Verbindung zu uns selbst, d.h. sie geben uns die Fähigkeit, uns selbst zu spüren und eine Beziehung zu unserem Körper zu entwickeln. So beeinflussen unsere Sinne den Geist und Körper sowie das Gefühlsleben.

Die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten in der Natur – von Toben, Rennen und Springen bis hin zu Klettern und Balancieren – sind elementare Bedürfnisse jedes Kindes. Sie fordern und fördern den Körper in vielfältiger Weise. Gerade durch die Besonderheiten einer naturnahen Landschaft und die regelmäßig wiederkehrenden Jahreszeiten ergeben sich für die Kinder natürlicherweise

unterschiedliche Sinnesanregungen. Die Vielfalt der Natur ermöglicht elementare Sinneseindrücke, die weg von der Reizüberflutung des Alltags, hin zur Ruhe und Vielfalt der Natur führen.

Hören	• Der Wind in den Bäumen / Das Zwitschern der Vögel
Riechen	• Das frische und moodrige Holz / Die duftende Blumen
Schmecken	• Die Beeren und Kräuter / Das selbst angepflanzte Obst und Gemüse
Sehen	• Das kletternde Eichhörnchen / Die Ameise die über den Fuß krabbelt
Fühlen	• Die feuchte Erde unter den Füßen / Das weiche Moos im Wald
Spüren	• Die warme Sonne auf der Haut / Der kühle Wind in den Haaren
Erleben	• Das Gleichgewicht beim Balancieren oder Klettern auf Bäumen
Fördern	• Das Einschätzen von hoch und tief / Das Springen über Hindernissen

Die vielfältigen Erfahrungen durch Bewegung und Sinne fördert bei den Kinder nicht nur die physische Gesundheit (Kraft, Koordination und Ausdauer), sondern auch die psychische Gesundheit. Je mehr Möglichkeiten Kinder zum Bewegen haben, desto größer ist ihr Lernvermögen und desto ausgeglichener ihre Psyche. Die Bewegung in der Natur ist die natürlichste, gesündeste und kindgerechteste Form der Bewegung. Denn Kinder, die sich im Freien regelmäßig bewegen, atmen gleichmäßig und intensiv Sauerstoff ein, das den Körper, die Seele und den Geist kräftigt.

Durch das direkte Erleben der immer wiederkehrenden Jahreszeiten, hat der Organismus die Möglichkeit sich an die Witterungsbedingungen (wie Hitze, Kälte, Wind und Nässe) anzupassen. Dadurch wird das Immunsystem nachhaltig gestärkt und somit die Abwehrkräfte gegen Krankheiten gefördert. Da wir uns kaum in geschlossenen Räumen aufhalten ist die Ansteckungsgefahr geringer, da die frische Luft keimärmer ist. Ein positiver Nebeneffekt der vielen Bewegung an der frischen Luft ist, dass der Bewegungsapparat gestärkt wird und es somit weniger zu Haltungsschäden oder eingeschränkter Bewegungsfreiheit kommt.

Neben der Bewegung bildet die Ernährung die Grundlage für Gesundheit und Wohlbefinden. Deshalb ist es uns besonders wichtig den Kindern zu zeigen, wie einfach und gesund wir unser Essen selbst zubereiten können. Wir möchten den Kindern zeigen, welche Vielfalt uns die Natur an Nahrungsmittel bieten kann und wie eine gesunde Ernährung aussieht.

4.1.4. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen

Neben der Wechselwirkung zwischen Bewegung und Entwicklung des Selbstkonzeptes sowie sozialem Verhalten besteht auch eine Beziehung zur kognitiven Entwicklung. Diese wird durch Körper- und Bewegungserfahrungen stark beeinflusst. Dabei lernen die Kinder nicht durch das Prinzip des „Nürnberger Trichters“ (= Trichter auf den Kopf und Wissen hineinfüllen), sondern hauptsächlich über Wahrnehmung und Bewegung, durch konkretes und aktives Handeln, durch Eigeninteresse und über den Einsatz aller Sinne. Lernen bedeutet also Wahrnehmen, Empfinden, Fühlen, Denken und Handeln. Dabei geben Rituale und Wiederholungen im Kindergartenalltag den Kindern eine Orientierungshilfe, Sicherheit sowie Struktur und es werden die Merkfähigkeit sowie das Erinnerungsvermögen gefördert.

Der Erwerb kognitiver Fähigkeiten im Spiel oder beim Experimentieren mit verschiedenen Naturmaterialien/Materialien verdeutlicht, dass es sich dabei nicht primär um einen vorschulischen Wissenserwerb handelt, sondern grundlegend für alle Kinder jeden Alters wichtig ist. Grundlage dafür ist eine Umwelt, die eine differenzierte Wahrnehmung möglich macht. Gerade in der Natur ist dies bestmöglich gegeben. Durch die vielfältige und anregende Umgebung wird Sachinteresse entwickelt,

Fragen gestellt, Vermutung geäußert und Neugierde gestillt. Kinder entwickeln eigene Denkweisen in verschiedene Richtungen, die von den Pädagogen zugelassen, wertgeschätzt und unterstützt werden. Eine spannende Umgebung sowie vielfältige Themen, Projekte, Impulse und Angebote, die sich am Entwicklungsstand und Interessen der Kinder orientieren, unterstützen die angeborene Freude und Neugierde am Lernen. Gerade im letzten Kindergartenjahr werden vermehrte Lernanreize durch gezielte Angebote geschaffen, die dem Entwicklungsprozess des Kindes entsprechend, höhere Anforderungen an Grundfähigkeiten wie Konzentration und Ausdauer stellen. Hierzu zählen vor allem die gezielte Sprachförderung, Koordinationsübungen sowie die Auseinandersetzung mit sich selbst, den eigenen Gefühlen und denen der anderen.

4.1.5. Natur- und Umweltverständnis – Nachhaltigkeitsentwicklung / BNE

Kinder haben ein großes Interesse an naturwissenschaftlich darstellbaren Erscheinungen der belebten und unbelebten Natur und am Experimentieren und Beobachten. Deshalb sollten die kindliche Neugier und der natürliche Entdeckungsdrang der Kinder dazu genutzt werden ein gesundes Natur- und Umweltverständnis zu entwickeln. Wer die Natur und den Wald als Kind kennen und respektieren lernt, wird sich auch als Erwachsener um sie sorgen. Im Umgang mit der Natur soll Sensibilität für alles Leben und ökologische Zusammenhänge gewonnen werden. Spielerisch möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, in altersgerechter Form Natur zu erfahren, ein positive Verhältnis zur Natur aufzubauen sowie den respektvollen und schonenden Umgang mit der Natur einzuüben.

Dies beginnt bei einer ausgewogenen Ernährung, der Heranführung der Kinder an den pfleglichen und bewussten Umgang mit dem eigenen Körper und der Förderung ökologischen Bewusstseins sowie der Entwicklung von nachhaltigem Denken z.B. durch Abfallvermeidung und Energieeinsparung.

Der Aufenthalt im Freien ist ein wichtiger Bestandteil des Kindergartenalltags. Dazu gehört nicht nur, dass wir bei jeder Witterung in der Natur sind, sondern den Kindern auch die Möglichkeit zu bieten die heimischen Pflanzen und Tieren als etwas Wertvolles und Schätzenswertes kennen und lieben zu lernen. Sie sollen die Möglichkeit haben sich selbst in der Natur und als Bestandteil der Natur zu erfahren und zu erleben.

4.1.6. Sprache und Kommunikation

Die Sprachentwicklung ist kein isolierter Prozess, sondern vielfach eingebunden. Der Spracherwerb ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess und steht in engem Zusammenhang mit der Bewegungskoordination des gesamten Körpers. Es ist wichtig, den Kindern Raum zu geben, ihre Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse verbal (Sprechen) oder nonverbal (Mimik/Gestik) ausdrücken zu können. Dabei sind vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen essentiell. Sprachkompetenz gilt als Schlüsselqualifikation, um die Welt in all ihren Facetten zu begreifen, sich in ihr zurechtzufinden. Sie ist wesentlicher Teil der Sozialisation, führt zu Teilhabe am Bildungswesen und der Arbeitswelt sowie letztlich auch zur Demokratisierung.

Im Naturkindergarten möchten wir sprachliche Bildungsprozesse herausfordern. Um dieser anspruchsvollen Aufgabe gerecht zu werden, setzen wir auf eine Sprachförderung in ganzheitlichem Zusammenhang – Sprache und Musik, Sprache und Schrift, Sprache und Bewegung, Sprache und Alltagshandeln – sind dabei nur einige Aspekte.

Die Natur ist ein idealer Raum um Kontakt aufzunehmen und zu kommunizieren, da kein vorgefertigtes Material zur Verfügung steht. Die Kinder müssen Absprachen (z.B. bei Aufgabenverteilung) treffen und lernen ihre Gefühle angemessen auszudrücken sowie wahrzunehmen. Die Merk- und Sprachfähigkeit der Kinder wird durch das Erzählen von Geschichten oder Singen von Liedern gefördert. Selbst beim

Beobachten einer Ameise oder dem Untersuchen von Tierspuren lernen die Kinder sich zu konzentrieren, sie stellen Vermutungen an, kommentieren und diskutieren. Mit Musik, gemeinsamer Bilderbuchbetrachtung und Vorlesen sowie Bewegung in der Natur haben Kinder die Möglichkeit ihre Sprache zu erobern. Die pädagogische Fachkräfte sind hierbei Sprachvorbilder und erkennen individuelle sprachliche Entwicklung der Kinder durch Beobachtungen und aktives Agieren mit den Kindern.

Unser Alltag bietet den Kindern einen ganz besonderen Rahmen für Sprachförderung:

- ❖ Sie nutzen die Zeit um Erlebnisse und Geschichten zu erzählen
- ❖ Lieder, Fingerspiele, Reime begleiten den Spracherwerb
- ❖ Entdeckungen während Ausflügen regen Gespräche an (z.B. Tiere, Pflanzen, Schäden nach Unwetter, Tod eines Tieres)
- ❖ Zusätzlich bieten wir gezielte Sprachförderung an (z.B. Bilderbücher, Sprachspiele, Tischsprüche, Begrüßungslieder)

4.1.7. Musik und ästhetische Bildung

Kinder erkunden und erschließen sich ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei vielfältige musikalische und ästhetische Erfahrungen. Sie haben Freude daran den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer natürlichen Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Neben den Geräuschen und Klängen der Natur veranstalten wir auch gezielte Impulse bzw. Angebote (z.B. Singen, Musizieren, Tanz, Malen). Musizieren ist immer und überall möglich. Dazu möchten wir den Kindern in unserem Alltag den Raum und die Zeit geben. Dabei kommt es immer zu einer Wechselwirkung zwischen Musik und Bewegung. Die Rhythmik nutzt Kontraste, die für Abwechslung sorgen. Das Kind lernt sich mit seinem eigenen Körper auszudrücken sowie Freude an rhythmisierter Bewegung zu empfinden.

Die Natur bietet den Kindern eine Fülle von Farben und Formen. Das freie Spiel ohne vorgefertigtes Material ermöglicht es den Kindern die eigene Kreativität und Fantasie einzusetzen. Durch minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eigenen Ausdrucks und eigener Bilder. Neben den Naturmaterialien stellen wir den Kindern Mal- und Bastelmaterial sowie Werkzeug zur Verfügung. Beim Zeichnen oder Gestalten von Kunstwerken bringt das Kind seine Erfahrungen in eine dauerhafte Gestalt. So kommt es zu einem Wechselspiel zwischen den äußeren und den inneren Eindrücken und somit zu einem mehrschichtigen Dialog – Zwischen Kind und dem realen Objekt, Phänomen oder Lebewesen; zwischen dem Kind und dem gestalteten Objekt, Phänomen oder Lebewesen; dem Kind und dem zeichnerischen Prozess beteiligten Kindern oder Pädagogen.

Durch die Vernetzung von Musik, Bewegung, Natur, Stimme, Sprache und kreative Gestaltung entsteht ein kreativer Raum für ästhetische Erfahrungen, soziale Kompetenzen und Persönlichkeitsentwicklung.

4.1.8. Kultur, Werte und Religion

In der Natur ist Achtung und Umgang mit der Schöpfung täglich erlebbar und somit ein selbstverständlicher Teil unseres Alltags. Daraus lernen die Kinder Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen. Für ein Kind und seine Entwicklung ist es eine natürliche Gegebenheit, über seine Existenz Fragen zu stellen – Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin möchte ich gehen? – Diese Fragen können durch die Geburt eines Geschwisterkindes, den Tod eines vertrauten Menschen oder Tieres ausgelöst werden. Uns ist es wichtig Kindern in solchen Momenten einen angemessenen Rahmen mit Geborgenheit, Vertrautheit sowie Wertschätzung zu bieten, um sich mit diesen Fragen und den Gefühlen auseinander setzen zu können.

Im Streuobstwiesenkindergarten erleben die Kinder hautnah den Kreislauf des Lebens. Der Umgang miteinander und auch mit Tieren sowie Pflanzen lässt die Kinder Achtsamkeit, Rücksichtnahme und Toleranz üben.

Wir möchten die Kinder bei einer gesunden Werteerziehung unterstützen. Zur Werteerziehung gehören neben der Thematisierung von religiösen, alltäglichen und kulturellen Fragen, auch die Auseinandersetzung und Identifikation mit individuellen Werten und Normen. Dabei lernt das Kind spielerisch das Akzeptieren von Werten, kulturellen bzw. religiösen Orientierungen und Weltanschauungen anderer sowie die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen. Vielfalt ist eine Bereicherung für alle. Jedoch sollten die Kinder auch lernen, dass manche Dimensionen der Vielfalt kritisch betrachtet werden sollten. So ist eine ungerechte Verteilung der Ressourcen, eine erzwungene Lebenspraxis oder Diskriminierung eine Grenze, die Kinder bewahren sollten. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei ihre Wertebildung und Weltanschauung durch einen reflektierten Umgang mit den eigenen Wertevorstellungen mit denen der Einrichtung weiterzuentwickeln. Sie schaffen ein Sozialisationsumfeld, bei dem sie als Vorbilder handeln und einen Rahmen für die Weiterentwicklung bieten.

Der Streuobstwiesenkindergarten ist an keine Konfession gebunden. Den Kindern wird eine offene und respektvolle Haltung gegenüber anderen Kulturen und Bräuchen vermittelt.

4.1.9. Lebenspraktische Kompetenzen und Lebensweisen

Kinder streben nach Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Dieses Streben möchten wir im Streuobstwiesenkindergarten unterstützen indem wir den Kindern die Möglichkeit geben, sich an allen lebenspraktischen Aufgaben entsprechend ihres Entwicklungsstandes zu beteiligen. Dazu gehören das An- und Ausziehen, das Ein- und Auspacken des Rucksackes, der Toilettengang, das Schließen von Schlössern sowie das Vorbereiten vom Lagerfeuer und vieles mehr. Des Weiteren wird den Kindern der Umgang mit Werkzeug und Schnitzmesser ermöglicht.

Beim Zubereiten und Herstellen von zum Beispiel Broten, Marmeladen oder Suppen können die Kinder praktische Erfahrung in hauswirtschaftlichen Kompetenzen sammeln. Sie erleben sich als aktive Gestalter ihrer Umwelt und beschäftigen sich somit im Kindergartenalltag mit ihrer unmittelbaren Lebenswelt.

4.1.10. Mathematisches Grundverständnis, Technik und Medienbildung

Das Ergründen von mathematischen Größen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen ist ein Prozess aktiver, eigener Sinnkonstruktion, ausgehend von Sachverhalten der Alltags- und Umwelterfahrung jedes einzelnen Kindes. Überall in seiner Umwelt trifft das Kind auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftliche Phänomene, die es interessieren und mit denen es sich ganz konkret sowie auf seine Art beschäftigen möchte. Dabei wird das Interesse der Kinder, Mengen zu bestimmen und zu vergleichen, aufgegriffen und gefördert.

Durch das Konstruieren mit Stöcken, Brettern und Klötzen macht das Kind Erfahrungen mit räumlichem Denken. Beim Bauen von Brücken und Hütten im Wald werden Längen und Entfernungen abgeschätzt. Zahlbegriffe bekommen durch regelmäßige Rituale, wie zum Beispiel Abstimmungsprinzip, eine praktische Bedeutung.

Auch im Streuobstwiesenkindergarten soll bei den Kindern die Neugier auf technische Abläufe und Zusammenhänge geweckt werden. Sie sollen durch die alltagsnahe Verwendung von Handy, Computer und anderen Medien einen sicheren und gesunden Umgang mit den Medien erlernen. Wir möchten den Kindern technische Kompetenzen vermitteln, damit sie sich in einer von Technik durchgesetzten Welt

orientieren können. Wir möchten die Kinder und Familien dabei unterstützen ihre Erlebnisse und Erfahrungen mit Medien zu bearbeiten und zu reflektieren. Dabei geht darum, Medien so zu nutzen, dass Kinder Zugänge zur Welt aktiv mitgestalten und zum Ausdruck bringen können. Dabei sollen digitale Medien situationsbezogen in den Alltag integriert werden, indem Kinder fotografieren oder auch videografieren, was sie in ihrer Umgebung und in der Natur wahrnehmen. Sie können auch Pflanzen und Tierstimmen, die Ihnen in der Natur begegnen, aufnehmen und so mit allen teilen.

Des Weiteren lernen sie den Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen, insbesondere Naturmaterialien, fertigen handwerkliche Produkte an oder erfahren, wie man mit alltäglichen Dingen kreativ gestalten und eigene Ideen umsetzen kann.

4.2. Gestaltung von Übergängen – Eingewöhnung

4.2.1. Übergang Elternhaus – Kindergarten

Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten und die gesamte Kindergartenzeit sind ein Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die kindliche Entwicklung. Gerade der Anfang der Kindergartenzeit ist für die Kinder sowie Eltern eine sensible Phase, da sie sich mit etwas Fremden und Neuen auseinandersetzen müssen. Dabei spielen oft Unsicherheiten und Ängste eine große Rolle.

Deswegen möchten wir die Eingewöhnung sowie die Ablösung behutsam und individuell gestalten. Dabei ist es wichtig, dass alle Beteiligten (Kind, Eltern und Pädagogen) auf Augenhöhe sind, mitwirken und sich gegenseitig unterstützen. Aufgrund dessen benötigt eine Eingewöhnung Zeit und Raum sowie einen Ablauf, der allen Beteiligten eine Struktur und Sicherheit gibt.

Unser Ablauf der Eingewöhnung ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. An den ersten Tagen wird das Kind durch Vater, Mutter oder eine andere Bezugsperson begleitet. Die Begleitung wird schrittweise zeitlich und räumlich verringert. In dieser Zeit bauen die/der BezugserzieherIn sowie die anderen Pädagogen eine vertrauensvolle tragfähige Beziehung zum Kind und den Eltern auf. Nebenbei können die Eltern sich während der Eingewöhnungszeit einen Einblick über die pädagogische Arbeit sowie die täglichen Abläufe im Kindergarten machen.

Eine erfolgreiche Eingewöhnung ist es, wenn das Kind und die Familie sich sicher in der neuen Umgebung fühlen und das Kind im Alltag des Kindergartens sicher Fuß gefasst hat und mit allem vertraut ist.

4.2.2. Übergang Kindergarten – Schule

Um eine bruchlose Bindungsbiographie in den ersten sechs Jahren eines Kindes zu gestalten, ist der gelingende Übergang vom Kindergarten in die Grundschule eine bedeutsame Phase. Ein Kind befindet sich in einem lebenslangen Entwicklungs- und Bildungsprozess, der auch über den Kindergarten hinaus vollzogen werden sollte. Deswegen stehen wir in enger Kooperation mit den Schulen. Dabei ist ein Kooperationsdreieck zwischen Kindertagseinrichtung/Schule, Familie und Gesundheitsamt sehr wichtig und sollte ein verlässliches System mit gemeinsamen Zielen bilden. Zentral ist hierbei auch die Einschulungsuntersuchung (ESU). Für die Kinder in Baden-Württemberg ist die ESU Pflicht. Die ESU soll dabei helfen gesundheitliche Einschränkungen und mögliche Entwicklungsverzögerungen des Kindes frühzeitig zu erkennen.

Eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Familien, den pädagogischen Fachkräften sowie der Schule soll darin bestärken, den Übergang zur Schule aktiv zu gestalten und zu bewältigen.

Dieser Übergang wird durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit und Vertrauen geben. Wir verstehen unsere gesamte pädagogische Arbeit und die gesamte Zeit des Kindes bei uns im Streuobstwiesenkindergarten als Vorbereitung auf die Schule. Dazu werden alle Kinder während der gesamten Kindergartenzeit individuell und intensiv beobachtet. Ebenso werden die sozialen, kognitiven, motorischen und emotionalen Kompetenzen gezielt gefördert. Die Vorschulkinder werden in der Abschiedsphase im Kindergarten intensiv begleitet und das letzte Kindergartenjahr wird mit ihnen zusammen zelebriert. Dabei unterscheidet sich die Vorschulzeit bei uns im Streuobstwiesenkindergarten nicht von einem konventionellen Kindergarten.

4.3. Tagesablauf

Ein Tag bei uns im Streuobstwiesenkindergarten ist geprägt durch immer wiederkehrende Rituale, die den Kindern Orientierung und Sicherheit geben. Dabei ist der Tagesablauf keine feste Struktur, sondern ein roter Faden, der uns durch den Tag begleitet. Das bedeutet auch, dass er je nach den Bedürfnissen der Kinder, dem Wetter oder anderen Gegebenheiten individuell angepasst werden kann.

Uhrzeit	Aktivität
08.00 – 08.15 Uhr	Bringzeit am Friedhof
08.15 – 08.45 Uhr	Weg zum Kindergartengelände
08.45 – 09.15 Uhr	Freispiel / Begrüßungskreis
09.15 – 10.00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
10.00 – 12.30 Uhr	Freispiel, Impulse und Ausflüge
12.30 – 12.45 Uhr	Abschlusskreis
12.45 – 13.15 Uhr	Gemeinsamer Mittagssnack
13.15 – 13.45 Uhr	Weg zum Abholplatz
13.45 – 14.00 Uhr	Abholzeit am Friedhof

Zwischen 8.00 und 8.15 Uhr haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder zu bringen. Der Treffpunkt für die Bringzeit ist am Parkplatz beim Friedhof in Münzesheim. Um 8.15 Uhr machen sich die Kinder und Pädagogen/Pädagoginnen dann auf den Weg zu unserer Streuobstwiese bzw. dem Kindergartengelände.

Bis 9.15 Uhr haben die Kinder Zeit anzukommen, frei zu spielen und sich zu begrüßen. Sie werden in tägliche Vorbereitungen, wie zum Beispiel Frühstücksvorbereitungen, eingebunden. Im Begrüßungskreis findet eine Begrüßung aller Kinder statt. Je nach Situation, Wetter, Jahreszeit werden unterschiedliche Impulse gegeben – Welche Jahreszeit haben wir? Wie ist das Wetter? Wie viele Kinder sind heute da? Was gibt es heute Besonderes?

Das anschließen, gemeinsame Frühstück von 9.15 bis 10.00 Uhr findet entweder auf unserer Streuobstwiese oder an dem für diesen Tag ausgewählten Spielort statt. Es bietet den Kindern die Gelegenheit, Gemeinschaft in Form von Gesprächen und Erfahrungsaustausch intensiv zu erleben sowie Selbstbestimmtheit zu erfahren.

Anschließend haben die Kinder im Freispiel Zeit zum Forschen, Entdecken, Toben, Bauen, Klettern, Balancieren und sonstige Aktivitäten, die ihnen die Natur bietet. Sie haben im Freispiel Zeit, die Welt zu

begreifen. Im Freispiel wählen die Kinder den Ort, den Spielpartner und das Material selbst. Die Pädagogen begleiten die Kinder dabei und stehen für deren Bedürfnisse und Wünsche zur Seite. Des Weiteren geben die Pädagogen sogenannte Impulse – zum Beispiel durch das Vorstellen eines neuen Materials oder Tieres. Damit können sie individuell die Entwicklung jedes einzelnen Kindes fördern und fordern. Je nach Jahreszeit und Spielort werden wir in der Freispielphase auch kleine Projekte oder größere Impulse anbieten.

Nach einem Ausflug oder dem Impuls kehren wir wieder zur Streuobstwiese zurück. Dort haben die Kinder Zeit, einen Mittagsnack zu sich zu nehmen. Der Vormittag endet mit einem gemeinsamen Abschluss- bzw. Erzählkreis. Um 13.15 Uhr machen sich die Kinder und die Pädagogen/Pädagoginnen wieder auf den Weg zum Parkplatz beim Friedhof.

Von 13.45 bis 14.00 Uhr können die Kinder nun nach einem erlebnisreichen Tag wieder abgeholt werden.

4.4. Jahresablauf / Feste

Über das ganze Kindergartenjahr verteilt finden mehrere Feste statt – Sie werden sich an den Jahreszeiten und den Kreislauf der Natur orientieren (z.B. Winterfest, Midsommar-Fest, Sommerfest). Hauptsächlich feiern wir die Feste intern mit den Kindern. Ein- bis zweimal im Jahr findet auch ein großes Fest zusammen mit der Elternschaft oder auch der Öffentlichkeit statt.

5. Pädagogische Fachkraft – Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

5.1. Akteurinnen und Akteure im Qualitätsprozess

Der Prozess der Qualitätssicherung und -entwicklung sind ihrer Planung und Umsetzung komplex. Deswegen müssen alle Personen die im System verankert sind in die Weiterentwicklung der Qualität einbezogen werden. Je umfassender ein gemeinsames Qualitätsverständnis von allen Beteiligten erarbeitet wird, desto erfolgreicher kann Qualität in der Einrichtung umgesetzt werden.

Folgende Hauptakteure besitzen wir:

- ❖ Träger der öffentlichen Jugendhilfe und Gemeinden
- ❖ Träger der Kindergarteneinrichtung
- ❖ Unterstützungssysteme wie Fachberatungen
- ❖ Pädagogische Leitung aller Einrichtungen
- ❖ Stellvertretende Leitungen der Einrichtungen
- ❖ Pädagogische Fachkräfte
- ❖ Team (inklusive Zusatzkräfte, Mini-Job'ler etc.)
- ❖ Familien
- ❖ Kinder

5.2. Qualifikation der pädagogischen MitarbeiterInnen

Aufgrund der naturpädagogischen Arbeit sollten die pädagogischen MitarbeiterInnen besondere Voraussetzungen aufweisen:

- ❖ Qualifizierte pädagogische Ausbildung
- ❖ Persönliche Natur- und Umweltverbundenheit (evtl. mit Fortbildungen)
- ❖ Begegnung der Kinder auf Augenhöhe und mit Respekt, Wertschätzung und Liebe
- ❖ Fähigkeit, sich auf unterschiedliche Witterungsbedingungen einstellen zu können
- ❖ Große Flexibilität und Kreativität in der täglichen Arbeit
- ❖ Impulse, Angebote und Projekte orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder sowie an den jeweiligen Spielorten
- ❖ Pädagogische Arbeit im Wald oder der Natur erfordert äußerste Umsicht und die Fähigkeit, mögliche Gefahren angemessen einschätzen zu können

5.3. Instrumente der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Was bedeutet Qualität? Sie beginnt mit der morgendlichen Begrüßung der Kinder, mit der Interaktion zwischen pädagogischen Fachkräften und dem Kind, über die Raumgestaltung bis hin zur Organisation von Abläufen und personellen Ressourcen. Dabei spielen Orientierungs-, Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität eine wichtige Rolle. Dabei spielen die Anforderungen des Orientierungsplans eine wichtige Rolle und anschließend ein ganzheitliches Vorgehen wichtig. Die Orientierung an den Bedürfnissen und Interessen des Kindes, die Leitprinzipien, die Ziele, Handlungskriterien und Reflektionsfragen in den Bildungs- und Entwicklungsfeldern sowie der Blick auf die Lebenswelt des Kindes und deren Familien sind dabei ausschlaggebend für die Qualitätsumsetzung in unserer Einrichtung.

Das wichtigste Instrument der pädagogischen Arbeit ist die individuelle **Beobachtung und Dokumentation** jedes einzelnen Kindes in der Gruppe. Hierzu dient ein Lern- und Entwicklungsbogen, in dem die Interessen, Kompetenzen und die Befindlichkeit jedes Kindes individuell dokumentiert werden. Neben der Beobachtung und Dokumentation findet ein **regelmäßiger Austausch** (Tür-und-Angel-Gespräche, Elterngespräche) mit den Eltern als individuelle Entwicklungsbegleitung statt.

Des Weiteren findet zwischen den Pädagogen täglich ein **fachlicher Austausch** statt. Hierbei sollen der pädagogische Alltag, Inhalte und Methoden kritisch reflektiert werden. Dieser Austausch wird vor allem in den wöchentlichen **Teambesprechungen** durchgeführt. Einmal im Jahr treffen sich alle Mitarbeiter zu einem **Plantag** sowie einem **Teambildungstag**. Somit setzen sich alle kritisch mit der Qualität ihrer Zusammenarbeit auseinander und können einen Tag als Team genießen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an **Fortbildung** sowie **Supervisionen** teil, sodass eine kontinuierliche Qualifizierung sichergestellt wird.

Die Eltern haben die Möglichkeit anhand eines **Fragebogens** Feedback zu geben. In diesem Fragebogen werden die Eltern in anonymisierter Form zu Rahmenbedingungen und allen für sie relevanten pädagogischen Themen befragt. Er dient dazu, die pädagogische Arbeit zu bewerten, Kritikpunkte einzubringen und auch Verbesserungsvorschläge zu machen.

Auch die **Kinder** helfen uns in der Qualitätsentwicklung und –sicherung. Durch **Partizipation** werden sie in die **Planung des Alltags** miteinbezogen, sodass sie ihre **Interessen** und **Ideen** mit in den Alltag einbringen können. Jeden Tag machen wir, bevor die Kinder abgeholt werden, einen Abschlusskreis. Hier haben die Kinder die Möglichkeit **den Tag zu „bewerten“**. Entweder sie sagen uns, was ihnen an diesem Tag gut und weniger gut gefallen hat oder sie können uns durch Kärtchen, Bilder oder andere kreative Ideen mitteilen, wie sie den Tag fanden.

5.4. Schutzauftrag – Kindeswohl

Die Pädagoginnen und Pädagogen sind gesetzlich verpflichtet, eine Gefährdung des Kindeswohles nach § 8a SGB einzuschätzen und gegebenenfalls behördlich zu melden. Sie sind bezüglich der Gefährdungseinschätzung und den Verfahrensabläufen fachlich geschult. Siehe hierzu auch unser Sicherheit- und Präventionsschutzkonzept sowie unsere Gefährdungsbeurteilung.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

„Die Familie ist der primäre Lebensraum des Kindes, hier lernt es erste Verhaltensregeln und erwirbt erste Denkmuster, hier bauen sich sein Selbst- und sein Weltbild auf, hier finden die ersten zwischenmenschlichen Beziehungen statt. Die Eltern sind die wichtigsten, frühesten und dauerhaftesten Bezugspersonen des Kindes...“ (Zimmer, 2006, S.176)

Gerade deswegen sollte man die Eltern fest miteinbeziehen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wichtige Voraussetzung, um das Kind optimal in seiner Entwicklung begleiten zu können.

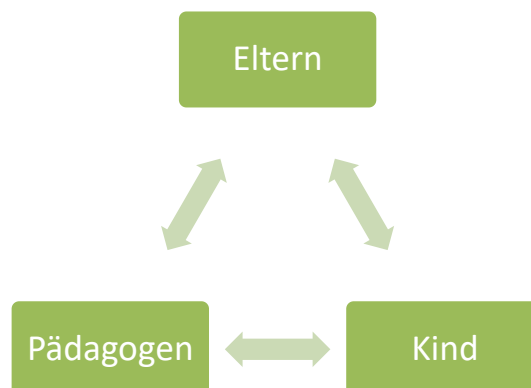
Einmal im Jahr findet ein **Elterngespräch** statt (ca. am Geburtstag des Kindes), an denen sich die Eltern mit den Pädagogen über die Entwicklung ihres Kindes austauschen. Bei einem **Aufnahmegespräch** vor der Eingewöhnung haben die Eltern die Möglichkeit genaue Informationen über den Streuobstwiesenkindergarten sowie Abläufe zu erlangen. Die Pädagogen haben hingegen die Möglichkeit das Kind vor der Eingewöhnung mithilfe der Eltern ein wenig kennen zu lernen. Circa zwei Monate nach der Eingewöhnung findet ein **Abschlussgespräch** statt, in dem die ersten Kindgartenerfahrungen und wichtige Informationen zur bisherigen Entwicklung des Kindes ausgetauscht werden.

Im Streuobstwiesenkindergarten finden ein bis zweimal im Jahr **Elternabende** statt. Hier werden nicht nur pädagogische Inhalte und Methoden vorgestellt, sondern auch organisatorische und vereinsbezogenen Themen besprochen. Eventuell werden auch zu einzelnen Themen externe sowie interne Fachkräfte/Dozenten mit besonderer fachlicher Qualifikation eingeladen.

Die Elternschaft wählt jährlich an einem Elternabend mehrere **Elternbeiräte**, die die Wünsche und Kritik aus der Elternschaft formuliert und eine Vermittlerrolle zwischen Eltern, Pädagogen und dem Vereinsvorstand einnimmt. Die Elternvertreter nehmen regelmäßig an den Sitzungen des Vereinsvorstandes teil und besitzen aktives Stimmrecht.

Der Streuobstwiesenkindergarten baut auf die **aktive Mitarbeit** der Eltern. Es gibt verschiedenen Aufgabenbereiche, bei denen sich die Eltern einbringen können. Hierzu gehören die aktive Arbeit im Vereinsvorstand, die Organisation von Festen und öffentlichen Auftritte des Vereins, Pressearbeit sowie die Mitwirkung beim Instandhalten des Grundstückes. Dazu haben wir auch zweimal im Jahr einen **Elterneinsatz/Arbeitseinsatz**. Hier wird vor allem die Instandhaltung des Grundstückes durchgeführt. Durch die aktive Beteiligung der Eltern im Kindergarten erlebt das Kind verantwortliches Handeln in der Gemeinschaft.

Beziehungsdreieck



7. Kooperation und Zusammenarbeit mit Institutionen

Mit folgenden Institutionen besteht eine Zusammenarbeit sowie Kooperation:

- ❖ Träger der öffentlichen Jugendhilfe und Gemeinde
- ❖ Landesverband Wald- und Naturkindergarten in Baden-Württemberg e.V.
- ❖ Paritätischer Wohlfahrtsverband
- ❖ Streuobstwiesenpädagogen
- ❖ Streuobstinitiativen im Umkreis
- ❖ Obst- und Gartenbauvereine im Umkreis
- ❖ Imkerei in der Umgebung
- ❖ Umliegende Vereine und Organisationen
- ❖ Stadt Kraichtal
- ❖ Gemeinde Münzesheim
- ❖ Forstamt und Förster
- ❖ Landwirtschaft
- ❖ Naturschutzbehörde
- ❖ Landratsamt
- ❖ Jugendamt
- ❖ Gesundheitsamt
- ❖ KVJS
- ❖ Grundschulen im Landkreis
- ❖ Kindergarten im Landkreis
- ❖ Frühpädagogische Förderungen
- ❖ Verschiedene Therapeuten

8. Aufnahmeverfahren

Das Anmelden im Streuobstwiesenkindergarten wird über die Gemeinde Ubstadt-Weiher mithilfe eines Vergabesystem geregelt. Alle Eltern bekommen rechtzeitig Post von der Gemeinde und können sich in diesem Vergabesystem ihre drei Favoriten auswählen.

Vor der Eingewöhnung sind die Eltern und ihr Kind herzlich dazu eingeladen in unserem Streuobstwiesenkindergarten zu hospitieren, sodass sie den Kindergartenalltag und die Pädagogen kennen lernen können.

Aufnahmekriterien

Neben der Zuteilung der Gemeinde Ubstadt-Weiher gelten im Streuobstwiesenkindergarten „Mucklas“ nach Priorität geordnet folgende Kriterien:

- ❖ Geschwisterkinder
- ❖ Gemeindezugehörigkeit
- ❖ Kind eines Gründungs- oder Vorstandsmitglied des Vereins
- ❖ Zeitpunkt der Anmeldung

9. Ordnungsgemäße Buchführung und Aktenführung

Seit Inkrafttreten des Gesetzes zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes – KJSG) am 10. Juni 2021 gibt es sowohl im Rahmen des Verfahrens zur Erteilung der Betriebserlaubnis als auch im laufenden Betrieb einer Tageseinrichtung für Kinder neue gesetzliche Regeln zur Buch- und Aktenführung. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung in Tageseinrichtungen für Kinder ermöglicht es den Betriebserlaubnisbehörden zu prüfen, ob die Voraussetzungen für die Erteilung der Betriebserlaubnis vorliegen bzw. fortbestehen. Sie bildet damit eine wichtige Grundlage für den Einrichtungsbetrieb. Die einzelnen Aufzeichnungen ermöglichen es den Landesjugendämtern aufzuklären, ob sich Mängel abzeichnen, die sich unmittelbar oder mittelbar auf die Gewährleistung des Kindeswohls in der jeweiligen Einrichtung auswirken.

So lässt sich beispielsweise anhand von Dienstplänen die personelle Mindestausstattung überprüfen. Aufgrund der Belegungsdocumentation kann nachvollzogen werden, ob die Einrichtung den Vorgaben entsprechend belegt oder aber überbelegt wird. Aus den Unterlagen zu den wirtschaftlichen Voraussetzungen kann im Bedarfsfall abgeleitet werden, ob diese (weiterhin) eine ordnungsgemäße Führung ermöglichen oder dieser aufgrund finanzieller Engpässe, die mit qualitativen Einschnitten in der Leistungserbringung verbunden sein können, entgegenstehen (vgl. Deutscher Bundestag Drucksache 19/26107, S. 99). Die Dokumentation von Ereignissen und Entwicklungen nach § 47 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII, die geeignet sind, das Wohl der Kinder zu beeinträchtigen, hat einen hohen Stellenwert für den Schutz der Kinder in der Einrichtung und bedarf einer sorgfältigen schriftlichen Dokumentation. Die allgemeinen und bereichsspezifischen Datenschutzregelungen sind im Rahmen der Buch- und Aktenführung zu beachten.

9.1. Aktenführung und Auskunft

Aktenführung ist die gezielte Sammlung und Sicherung bedeutsamer Informationen über den Betrieb der Kindertageseinrichtung. Für den Nachweis einer ordnungsgemäßen Aktenführung sind regelhaft insbesondere mindestens folgende Unterlagen vorzuhalten und deren Aufbewahrung konzeptionell zu verankern:

- ❖ Pädagogische Konzeption
- ❖ Gewaltschutzkonzept
- ❖ Personalbögen/-unterlagen
- ❖ Unterlagen zu räumlichen Voraussetzungen (Grundrisse) und deren Instandhaltung
- ❖ Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals (z.B. Prüfungsunterlagen zu aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen und erweiterten Führungszeugnissen)
- ❖ Dienstpläne
- ❖ Betreuungsverträge
- ❖ Belegungspläne
- ❖ Anwesenheitslisten
- ❖ Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern (z.B. ärztliche Verordnungen)
- ❖ Unfallmeldungen an die Unfallversicherung
- ❖ Entwicklungs- und Bildungsdokumentation
- ❖ Aufzeichnungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherungsmaßnahmen entsprechend der pädagogischen Konzeption

- ❖ Meldungen nach § 47 Abs. 1 Satz 1 und Satz 2 SGB VIII, einschließlich entsprechender Unterlagen/ Protokolle
- ❖ Vereinbarung nach § 8a SGB VIII sowie Protokoll zu allen durchgeführten Gefährdungseinschätzungen sowie Meldungen an das örtlich zuständige Jugendamt
- ❖ Dokumentation der Vorlage von schriftlichen Nachweisen vor der Aufnahme eines Kindes bzgl. einer ärztlichen Beratung zum Impfschutz des Kindes sowie ggf. erforderliche Meldungen an das Gesundheitsamt (§ 34 Abs. 10a IfSG)
- ❖ Dokumentation Vorlage von entsprechenden Nachweisen zum Masernschutz (§ 20 Abs. 9 IfSG)
- ❖ Hygienepläne nach § 36 IfSG
- ❖ Vorliegende Prüfberichte anderer Behörden (z.B. Unfallkasse, TÜV, Gesundheitsamt)
- ❖ Dienstanweisungen
- ❖ Dokumentation Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung
- ❖ Dokumentation der Pflege- und Wickelsituation
- ❖ Führung eines Verbandbuchs

9.2. Buchführung und Auskunft

Buchführung ist die planmäßige und lückenlose Aufzeichnung aller Einnahmen und Ausgaben des Trägers der Kindertageseinrichtung, die, bezogen auf den jeweiligen Einrichtungsbetrieb, mit Werten zusammenhängen.

Für den Nachweis einer ordnungsgemäßen Buchführung sind regelhaft insbesondere mindestens folgende Unterlagen vorzuhalten und deren Aufbewahrung konzeptionell zu verankern:

- ❖ Lohnabrechnungen
- ❖ Unterlagen über Mietverhältnisse
- ❖ Übersicht über Grund- und Kapitalvermögen
- ❖ Unterlagen über öffentliche Förderungen (Zuschussanträge, Bewilligungsbescheide, Verwendungsnachweise und ihre zugrundeliegenden Belege)
- ❖ Aufzeichnungen und Bücher zu allen Einnahmen und Ausgaben, einschließlich der Buchungsbelege (z.B. Quittungen, Rechnungen usw.)
- ❖ Unterlagen zu den Betriebskostenbestandteilen (entsprechend dem Finanzierungsplan)
- ❖ Spendenbescheinigungen
- ❖ Kontoauszüge
- ❖ Unterlagen größerer Instandhaltungsmaßnahmen
- ❖ Schriftverkehr in geschäftlichen Angelegenheiten
- ❖ Inventarlisten

10. Was macht den Streuobstwiesenkindergarten Mucklas in Münzesheim besonders?

"Wer spielt, der lernt! Wer lernt, der lebt! Wer lebt, der spielt!"

(Unbekannt)

Im Folgenden zeigen wir auf, was den Streuobstwiesenkindergarten Mucklas in Münzesheim besonders macht:

10.1. Partizipation

Wir sind ein junges, engagiertes Team, das sich an den Bedürfnissen der betreuenden Kinder orientiert. Bei uns steht der Begriff "Partizipation" im Vordergrund. So haben die betreuenden Kinder, unter anderem, die Möglichkeit am pädagogischen Alltag mitzuwirken und ihn entsprechend zu gestalten bzw. umzugestalten. Durch die Mitgestaltung am pädagogischen Alltag, stärken wir die Selbstwirksamkeit und das Selbstvertrauen der Kinder in unserer Einrichtung. Sie sollen sich als wichtigen Teil dieses Kindergartens verstehen. Dabei halten wir Rituale, wie ein gemeinsamer Morgenkreis und das gemeinsame Essen, für wichtig und unverrückbar.

10.2. Begleiter der Kinder

Wir treffen uns mit den Kindern am Friedhof in Münzesheim. Von dort gehen wir gemeinsam zum Gelände des Streuobstwiesenkindergartens. Auf dem Weg dorthin kommen wir mit den Kindern zu diversen Themen ins Gespräch. Wir nehmen die Themen der Kinder auf und klären erste Sachverhalte. Auf unserem Gelände haben die betreuenden Kinder außerdem die Möglichkeit naturnahe Erfahrungen zu machen, die sie in andere alltägliche Bereiche übertragen können. Diese Erfahrungen können sie in unserem Garten, auf der Wiese, in der Hütte und in der Umgebung (Wald und Feld) machen. Dabei setzen sie sich phantasievoll und kreativ mit dem Thema "Natur" auseinander. Bei schwierigen und wichtigen Themen stehen wir, die pädagogischen Fachkräfte, den Kindern zur Verfügung und vermitteln ihnen das nötige Wissen bzw. die nötigen Lösungsstrategien. Grundsätzlich sehen wir uns als Begleiter der Kinder und unterstützen sie in all ihren Alltagsfragen, mit denen sich die Kinder bei uns auseinandersetzen. Mit Impulsen im pädagogischen Alltag wollen wir bei den Kindern neue Anreize erzeugen, damit sie sich mit ihrer Umwelt/ihrem Umfeld auseinandersetzen. Dies sollten die Kinder in ihrem eigenen Tempo bewältigen dürfen. Es ist uns wichtig, dies zu betonen. Wir treiben Kinder nicht an oder setzen sie nicht unter Druck - getreu dem Motto: "Das Gras wächst auch nicht schneller, wenn man am ihm zieht!"

10.3. Gelände:

Unser Gelände ist aufgeteilt in mehrere Bereiche. Es beherbergt nicht nur einen Garten (zum Gemüse- und Obstanbau), sondern auch Rückzugsecken, in denen sich die Kinder sicher fühlen und eigenständig agieren können. Dies fördert nicht nur die Kreativität, die Phantasie und die Kommunikation, sondern lässt das Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl ansteigen. Darüber hinaus verfügt unser Gelände über eine Werkbank, an der der Umgang mit Werkzeug, wie Hammer, Säge, Schnitzmesser u.a., geübt werden kann. Weitere Projekte und Aufbauten werden mit den Kindern besprochen und ggf. umgesetzt.

10.4. Gemeinsames Kochen:

Gemeinsam mit den Kindern kochen wir einmal in der Woche in unserer Küche. Selbstverständlich helfen uns die Kinder beim Zubereiten der Gerichte, z.B. Gemüse schneiden. Im Vorfeld besprechen wir mit den Kindern den Umgang mit der jeweiligen Zutat und veranschaulichen den Kindern, was das Besondere an der Zutat ist und woher sie kommt.

10.5. Kreative Geschichten und Bücher lesen

In unserem pädagogischen Alltag sind Geschichten, Bücher (Sach-/Fach- und Kinderbücher) und musisch-kreative Angebote ein wichtiger Bestandteil, den wir, gemeinsam mit den Kindern, pflegen und weiterentwickeln. Wir binden sie in unseren Morgenkreis, auf dem Weg zum Kindergartengelände und in der Freispielphase ein. So entsteht eine sprachliche Auseinandersetzung mit Themen, die die Kinder umtreibt. Auch machen wir dadurch Themen sichtbar, die wir in den pädagogischen Alltag einbinden.

10.6. Ausflüge und Wanderungen

Bei Wanderungen und Ausflügen veranschaulichen wir den Kindern die Natur, außerhalb des Einrichtungsgeländes und der Streuobstwiese. Natur hat noch so viel mehr zu bieten und hat so viele unterschiedliche Aspekte, die es gilt näher zu bringen.

10.7. Vielfältigkeit:

Die Meinungen, Anregungen, Ideen und Sichtweisen der Kinder sind uns wichtig. Die von uns betreuten Kinder sollen sich im Streuobstwiesenkindergarten wohlfühlen, wahrgenommen fühlen und gern wieder kommen. **Grundsätzlich gilt: Kein Kind oder Familie wird bei uns ausgeschlossen.** Je vielfältiger die Kindergartengruppe ist, um so abwechslungsreicher ist unser Kindergartenalltag.

Impressum

Alle Rechte bei:

Streuobstwiesenkindergarten Mucklas Zeutern
NaturGlück Helmsheim e.V.
Kurpfalzstr. 59 – 76646 Bruchsal
Geschäftsführerin und Kindergartenleitung: Clarissa Wild

Stand: 21.09.2025